

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 34 (1956)
Heft: 3

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorbei an Wasserschöpfanlagen und Pflugscharen wie zu Abrahams Zeiten führte die Reise nach Denia. Auffallend, wie nun plötzlich der Landschaftscharakter ändert; unmittelbar spürte man aus den Bildern die Nähe Afrikas. Benidorm, Alicante, Elche mit seinen weiten Palmenhainen, einer Oase vergleichbar, einsame palmenumsäumte Meeresbuchten liessen den Hauch der Wüste spüren.

In Cartagena wurde der südlichste Punkt der Reise erreicht, von wo die einsamen, trostlosen Gegenden der Sierras nordwärts Richtung Zaragoza durchquert wurden. In weltverlorenen burgähnlichen Dörfern konnten die Nächte verbracht werden, immer wohlgeborgen und umsorgt von den gastfreundlichen Bewohnern. Dort, wo Wagner zum «Parzifal» inspiriert wurde, am geheimnisvollen, sagenumwobenen Felsengebirge Montserrat, wird Katalonien wieder betreten, nach einer Fahrt voller Gegensätzlichkeiten in kultureller, landschaftlicher und menschlicher Hinsicht. Dank seiner feinfühligsten Beobachtungsgabe, die nebst den landschaftlichen und historischen Aspekten auch die Bewohner mit ihren weit auseinanderklaffenden Schicksalen erfasste, und dank meisterhaften Farbphotos ist es dem Vortragenden gelungen, den beifallsfreudigen Zuhörern ein lebensnahes Bild Spaniens zu vermitteln.

-e-

BERICHTE

Aus dem Kreise der Veteranen

Samstagbummel vom 4. Februar 1956: Enge-Felsenau-Bremgarten-Worblaufen.
Leitung: Herr Rob. Baumann.

Glücklicherweise hatte sich die Bise bis Samstagmittag etwas beruhigt, so dass sich am Rendezvousplatz 23 Mann zusammenfanden. Jeder hatte versucht, sich gegen die Kälte zu schützen. Nach kurzer Orientierung durch den heutigen Reiseleiter, wobei wir wieder einmal den vertrauten misstönigen und schrillen Ton seiner Kommandopfeife geniessen durften, setzte sich der Zug in «geschlossener Marschkolonne» in Bewegung.

Von der Bise merkte man im Windschatten nicht viel, aber unten bei der Brücke, da war der Spass zu Ende! In gemächlichem Tempo stiegen wir den Stutz hinauf, begleitet von drei waschechten Bremgartner «Gielen». Herr v. K. und ich marschierten am Schlusse der Abteilung, hinter uns die lachenden Buben. Mein Begleiter fragte die Jungen: «Säget, Buebe, was dänketer jitz, was für Manne das sy, wo da uufeloufe?» Stillschweigen und verlegenes Grinsen – dann platzt einer heraus: «He dänk e Beärdigung!»

Auf der Ebene gegen Reichenbach zu blies dann die Bise unbarmherzig, rot und röter wurden die Gesichter, meine Nase tröpfelte wie eine Brunnenröhre und machte meinen Stumpfen unbrauchbar. Ich weiss jetzt, warum andere bei solcher Gelegenheit nur Brissago rauchen!

Endlich betraten wir die wohlige warme Stube bei «Bula» in Worblaufen. Die Gesichtspartien bekamen wieder die normale Lage und Farbe; der gute Tropfen und die heissen Würstchen haben sehr viel dazu beigetragen!

Ein starker Stosstrupp trat die Heimreise zu Fuss an, andere benutzten lieber das brave Bähnchen. Nur die Sesshaften konnten sich vom Dauerjass nicht frei machen!

Kg

Skitour Dufourspitze 4638 m – Breithorn 4171 m

28. bis 30. Mai 1955

Tourenleiter: Othmar Tschopp.

Führer: Alfred Hentzen. – 27 Teilnehmer

Im Hinblick auf den miserablen offiziellen Wetterbericht gab der Tourenleiter das Startzeichen nur mit grossen Bedenken.

Ein schlechtes Omen nach der um 10 Minuten verspäteten Ankunft in Zermatt schien die Tatsache, dass trotz vorheriger telephonischer Anmeldung die Gorners-

gratbahn pünktlich abgefahren war, weil die Bahngewaltigen nach reiflichem Überlegen zum Schluss gelangt waren, dass bei diesem schwer bedeckten Himmel doch niemand mehr eintreffen würde. Nun – der Dienst am Kunden ging dann doch so weit, dass das Bähnlein zurückgepiffen wurde und uns mit einer Verspätung von $\frac{3}{4}$ Stunden abholte.

Mit gemischten Gefühlen mag der wackere Führer Alfred Hentzen die 27köpfige Gesellschaft betrachtet haben, die wie aus einem Kanonenrohr geschossen vom Rotboden im Eiltempo, einigen Stürmis folgend, dem Gletscher zujagte und innert kurzer Zeit die Bétempshütte erreichte. Diejenigen, die die Bergtüchtigkeit mit dem Chronometer in der Hand beurteilen, werden nie aussterben!

Zuversichtlicher als im vortägigen Schneetreiben auf dem Gletscher ist die Stimmung beim Aufbruch am Sonntag um 5.30 Uhr; denn – was man kaum zu hoffen wagte – das Wetter verspricht schön zu werden. Ruhig und stetig geht es während ca. 5 Stunden den Monte-Rosa-Gletscher hinauf; zum Teil ist es trotz Sonnenschein empfindlich kalt. Die 4000er-Grenze fordert ihre Opfer. Zwei Kameraden bleiben unterhalb des Sattels (Punkt 4359), der den Westgrat zur Dufourspitze einleitet, zurück. Auch der Berichterstatter verspürt ein unangenehmes Gefühl in der Magengegend. Nach Errichtung des Sackdepots und Befestigung der Steigeisen, die nun bis zum Gipfel benützt werden müssen, klettern wir über den teilweise auch in den Felsen verschneiten und vereisten Grat. Ein französischer Touristenclub kehrt kurz vor dem letzten Grataufschwung um.

Dann stehen wir auf dem höchsten Schweizer Gipfel. Aus einem prächtigen Nebelmeer tauchen die würdigsten Vertreter der Walliser Berge auf und etwas später sehen wir in scheinbar nächster Nähe die Marinellihütte. Nach ausgiebiger Rast verlassen wir den Jubiläumsgipfel – es sind 100 Jahre her seit der Erstbesteigung – und erreichen im Nebel unser Skidepot. In gutem Schnee schwingen wir den manchmal etwas steilen Gletscher hinunter, wobei uns Alfred Hentzen bei ungünstiger Sicht sicher auch durch den spaltenreichen Teil führt. Gegen Abend kehren wir in die nunmehr mächtig überfüllte Hütte zurück, wo uns ein von Othmar inspiriertes, jedoch vom Hüttenwart zubereitetes Reis-, Fleisch-, Pilzgericht serviert wird.

Angenehm, trotz des vorläufigen Höhenverlustes, ist die am folgenden Tag zu früher Stunde begonnene Abfahrt auf dem Gornergletscher. In flottem Tempo marschieren wir auf dem unteren Theodulgletscher gegen den Theodulpass. In dessen Nähe angelangt, erblicken wir die in dieser Schnee- und Eiswüste irgendwie unwirklich anmutende Testa Grigia und das Theodulhaus. Bereits tummelt sich zahlreiches Volk, das wohl von der italienischen Seite heraufgebaggert wurde, um die beiden Häuser. Nach Errichtung des Sackdepots ziehen 6 Kameraden dem Breithorn eine kulturelle Tat, nämlich die Besichtigung und wirtschaftliche Befruchtung der Testa Grigia vor.

Der restliche Tross setzt den etwas länglichen Weg zum Breithorn fort, das wir nach einiger Hackarbeit durch den Führer um 11 Uhr erreichen. Die Sicht ist leider nicht gerade gut und bald brechen wir zum Abstieg auf. Hilferufe ertönen! Als erste Partie erblicken wir weiter unten in der Wand einen Touristen, der mit ausgestreckten Armen in einer Gletscherspalte hängt und mit der einen Hand einen moralischen Halt bietenden Skistock hält, der ihm seine Begleiterin reicht. Zweifellos würde er diese Kräfte verbrauchende Stellung nach kurzer Zeit aufgeben und im Klack verschwinden. Othmar reisst den leichtgewichtigen Manno mit Hilfe einer Seilschlinge und eines gewaltigen Ruckes aus dem Spalt. Der Lohn für diese Lebensrettung? Ein Apfel und ein Vergelt's Gott – letzteres immerhin in fliessendem Französisch. Wieder verwundern wir uns, was sich im Zeitalter der «Bagger» alles ins Hochgebirge verirrt. Welcher Gegensatz! Hier berggewohnte SAC-Mitglieder mit Führer, Seil und Steigeisen. Dort ein offensichtliches Pisten- und Aprèsskipaar, lediglich mit Skistöcken bewaffnet, das sich in strafbarer Naivität an der Breithornwand etwas Abwechslung verschaffen will!

KANTONALBANK von BERN



HAUPTBANK BERN (Bundesplatz)

41 Zweigniederlassungen im Kanton

Wenn Sie **Geld aufnehmen oder anlegen** wollen, beraten wir Sie bereitwillig und kostenlos unter Einhaltung strengster Diskretion.

Herren- und
Knabenkleider



*In Preis und Qualität
nach wie vor günstig*

Verkauf: Wasserwerksgasse 17 (Matte) BERN, Tel. 2 26 12

Helvetia-Unfall

versichert jedermann gegen Unfall & Haftpflicht

Mittelstand-Krankenversicherung

f.A. Wirth + Sr. W. Vogt

BARENPLATZ 4. BERN

Freude an den Bergen

setzt einen reifen, steten Charakter voraus. Seriöse, auf Qualität basierende Geschäftstätigkeit verlangt die gleichen Voraussetzungen.

Der Einkauf bei unseren Inserenten gibt Ihnen deshalb Sicherheit, dass Sie reell und zuverlässig bedient werden. Der Inserent ist froh, wenn Sie sich als Clubmitglied zu erkennen geben!

Preise und Placierungen für Inserate durch die Anzeigenverwaltung HALLWAG, Bern, Telephon 2 82 22.

Nach diesem weniger erfreulichen Intermezzo geniessen wir nach Erreichung des Skidepots um so mehr die einzigartige Abfahrt. Während sich das Gros weisungsgemäss zum Sackdepot begibt, verschwindet der Kommandotrupp in der Testa Grigia zu einer Flasche Roten – trotz angeblichen Zeitmangels!

Auf der Fahrt über den oberen Theodulgletscher vereinigen sich allmählich die etwas auseinandergerissenen Völker. Welch immer wieder beglückender Kontrast beim Übergang aus dem Schnee in den Bergfrühling! Inmitten von Enzianen lassen wir uns um 14 Uhr zur wohlverdienten Siesta nieder. Zufrieden wandern wir alsdann Zermatt zu.

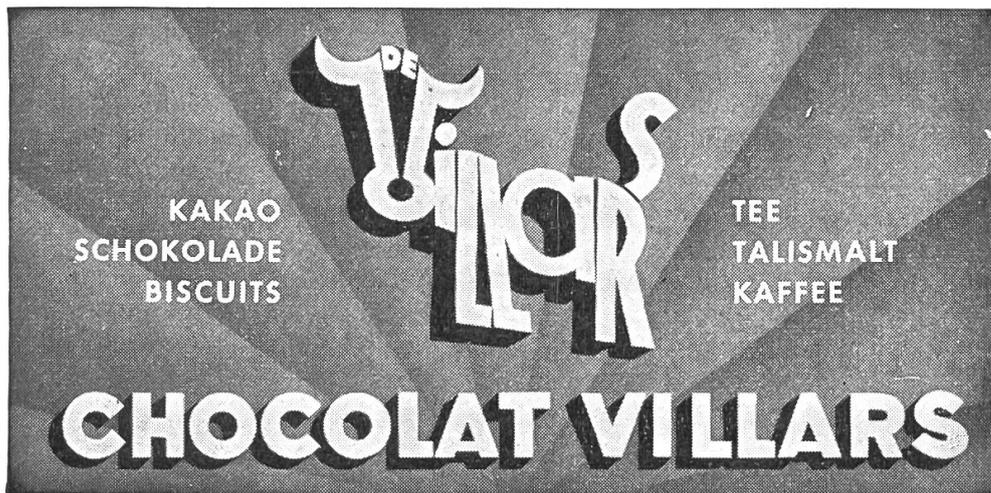
2 $\frac{1}{2}$ herrliche – wenn auch etwas «nahrhafte» Skitage finden ihr Ende. Othmar und der Führer haben Vorzügliches geleistet. Unser herzlicher Dank ist verdient. *E. H.*

Course des séniors au Grammont

11/12 juin 1955

Chef de course: Charles Suter. 11 participants

Dans trois voitures nous quittons la ville fédérale à 13 h. par un temps bien maussade. Il faut vraiment être optimiste pour partir en course par un tel temps, mais nous faisons confiance au baromètre qui monte régulièrement. Par la route qui nous conduit à travers la verte Gruyère et le beau pays de Lavaux, nous gagnons Villeneuve, non sans avoir bravé quelques averses. Ici, un bref arrêt pour embarquer le 11^e participant, puis nous passons le Rhône et en quelques minutes nous sommes à Vouvry. Là, nos braves conducteurs font un petit truc. Ils partent pour St-Gingolph avec deux voitures pour en revenir avec une seulement. Il est un peu plus de 16 h. lorsque nous nous mettons en marche pour le lac Tanay. Il ne pleut plus et même le soleil fait son apparition. Notre chef de course nous mène au fond de la vallée en direction du col de Vernaz, par un joli petit sentier ombragé qui nous conduira au Flon directement, ceci afin d'éviter Miex, le village des célibataires et sa petite pinte! Nous rejoignons alors la petite route du lac où le trafic des jeeps est intense. Le temps a l'air de se remettre au beau, mais par moments cependant nous marchons dans un épais brouillard. Par intervalle néanmoins, celui-ci se dissipe et nous avons alors un joli coup d'œil sur la plaine du Rhône. Un groupe de 7 hommes atteint le lac Tanay, sans halte, après 3 h. de marche régulière. Le deuxième peloton, qui suit groupé autour de son chef, Ernest, l'homme au parapluie, arrive un peu plus tard à l'hôtel. A l'unanimité et le sourire aux lèvres, on prétend s'être égaré dans l'épais brouillard et avoir dû suivre les potaux de téléphone. Ce petit lac alpestre de Tanay, dans lequel les sapins se reflètent, est idyllique. Son niveau assez haut nous permet d'admirer les fleurs qu'il cache sous ses eaux. L'appétit aiguisé par la marche, nous nous mettons à table pour apprécier l'excellent souper qui nous est servi. L'entrain et la bonne humeur battent leurs pleins si bien que l'on passe une agréable soirée. Vers 22 h. arrive encore un groupe de jeunes filles de Lausanne avec lesquelles quelques belles chansons du pays romand sont entonnées. Qui aurait cru que les séniors du CAS de Berne chantent aussi bien en français! Hélas, il est déjà 22.30 h. et c'est l'heure d'aller se coucher. A notre réveil, le beau temps est de la partie. A 7 h. nous déjeunons, puis c'est le départ pour le sommet. Un petit arrêt au bord du lac pour permettre aux photographes de prendre quelques vues et nous montons par un charmant petit sentier dans la forêt. A un contour de ce dernier, d'où l'on jouit d'une vue splendide sur les Alpes vaudoises, nous nous arrêtons à nouveau. Une discussion s'engage entre le chef de course et l'homme au parapluie qui prétend que la Dent Favre doit être le Petit Muveran. Un pari est aussitôt conclu et c'est naturellement l'homme au parapluie qui perd. Un peu plus tard nous atteignons déjà le chalet des Crosses (1729 m.) qui est encore sous la neige. Une montée un peu raide et nous arrivons à un petit col (1973 m.) au pied des Jumelles d'où nous avons une belle vue sur les Dents du Midi au-dessus desquelles



Verkaufsfilialen in Bern: Marktgasse 2, Spitalgasse 38

WEDGWOOD

Qualität, Stil, Tradition.

Das Beste, das in englischer

Fayence geboten werden kann

Besichtigen Sie unverbindlich unser preislich
interessantes und reichhaltiges Assortiment

Christeners
Erben

KRAMGASSE 58 BERN



Jenni-Thunauer
Tuchhandlung

Nachf. Rud. Jenni Sohn

Das Haus für Qualitätsware

Alle Arten von Stoffen — Woll- und Reisedecken

51 Kramgasse **BERN** Tel. (031) 3 47 40

5% Rabattmarken

Ihre LANDESKARTEN

vulkanisieren wir mit transparentem, solidem Baumwollgewebe rückseitig unverschnitten,
gefalzt. Leichte, bequeme und feuchtigkeitsfeste Verstärkung der Kartenblätter.

Normalblatt 42/59 cm Fr. 2.—, bei 10 Exemplaren per Exemplar Fr. 1.80.

Zusammensetzung 57/78 cm Fr. 3.50, bei 10 Exemplaren per Exemplar Fr. 3.10.

Hermann + Walter Rhy, Buchbinderei, Genossenweg 22, **Bern**, Tel. 3 20 87

planent quelques nuages. De l'autre côté du col c'est encore l'hiver et la montée au Grammont ressemble à une course de haute montagne. Il est environ 10 h. lorsque nous atteignons le sommet (2175 m.) où la couche de neige est encore de 20 à 30 cm. De ce belvédère, nous pouvons admirer les belles Alpes valaisannes, vaudoises, fribourgeoises et savoyardes. Tout près, la Dent d'Oche a fière allure et la vue plongeante sur St-Gingolph est imposante. Le bleu Léman est par contre plutôt grisâtre et l'on a un peu de peine à reconnaître les cités de la rive suisse qui sont dans la brume. Il fait très froid et le vent est assez fort. Aussi après quelques minutes de contemplation, nous nous réfugions sur le versant sud du sommet pour nous abriter un peu. Nous nous restaurons tout en admirant le beau paysage. Hélas! il nous faut déjà songer à la descente. Celle-ci s'effectue en direction du «Tombeau des allemands» par une pente qui est très raide. Au fond de cette combe sauvage on aperçoit le village français de Novel. Nous comprenons maintenant pour quelle raison notre chef de course nous a recommandé de prendre nos piolets. En effet, avec la neige fondante le terrain est très glissant et plusieurs fonds de culottes sont humides et maculés de boue. Vers le milieu de ce couloir un tout petit sentier remonte à gauche vers un petit col (1692 m.), alors que l'on a l'impression que l'on devrait poursuivre la descente directement en direction de Novel. C'est en effet dans cette souricière que de nombreux touristes, spécialement des allemands, allèrent trouver la mort. Pour cette raison, cette vallée porte le nom de «Tombeau des allemands». Trois jolis chamois croisent la vallée et en quelques bonds gravissent une paroi de rochers. Que ces inoffensives petites bêtes sont élégantes et admirables! La montée au col est également très raide et il fait maintenant très chaud, surtout pour notre aimable chef de course qui doit à plusieurs reprises tailler des marches. Gagnant par flanc de coteau un deuxième petit col, nous arrivons au petit lac de Lovenex qui est charmant et dans lequel se reflètent les sommets neigeux. C'est dans ce beau décor que nous faisons notre halte de midi. Pendant notre pique-nique, le parapluie de notre ami Ernest sert de parasol à Charly le chef de course. Vers 13 h. nous nous remettons doucement en route. Le soleil se fait sentir et la dernière montée, car il nous faut traverser encore le petit col du «Pertuis de la Croix», s'exécute à volonté. Plusieurs d'entre nous en profitent pour cueillir des gentianes qui foisonnent ici. Maintenant vient la grande descente dans la vallée de la Morge ou vallon de Novel. En effet, nous sommes encore à l'altitude de 1764 m., alors que le lac Léman est à 375 m. Un sentier très raide nous conduit au chalet de l'Haut de Morge où nous faisons une courte halte pour nous désaltérer et détendre nos muscles, puis par la rive droite du torrent (côté suisse) nous regagnons St-Gingolph. Nos aimables conducteurs, qui ont pris de l'avance pour aller rechercher leurs voitures à Vouvry, sont déjà là pour nous recevoir. Quelques minutes après notre arrivée il commence à pleuvoir, ce qui n'est pas étonnant car notre ami Ernest a réduit son parapluie dans le coffre de sa voiture. La pluie nous tiendra compagnie pour la rentrée, mais qu'importe, nous avons eu la chance de pouvoir faire notre course sans être mouillés. Un court arrêt à La Roche pour trinquer le verre d'amitié, puis le cœur content, nous rentrons dans nos foyers. Chacun gardera un excellent souvenir de ces deux belles journées où une franche camaraderie montagnarde n'a cessé de régner. Un merci sincère à Charly, notre très aimable chef de course (qui refaisait sa 1^{re} course de montagne!), à nos chers automobilistes et à notre ami Ernest pour son sympathique parapluie gris. Une fois de plus les absents ont eu tort!

M. P.

Skitour Mont Blanc 4807 m

18./19. Juni 1955

Leiter: Paul Riesen.

Führer: Arthur Spöhel

Vierzehn an der Zahl hatten sich am Samstag früh um 5 Uhr auf dem Bundesplatz eingefunden. Der fünfzehnte liess auf sich warten – seine Frau stellte auf telefonische Anfrage hin fest, dass er noch im Bett war und folglich nicht mitkommen wollte.

Kofer

GOLDSCHMIED AG.
MARKTGASSE 29 BERN.



VAUCHER

Sportgeschäft

BERN . THEATERPLATZ 3
TELEPHON 2 22 34

Grosse Auswahl in Skibekleidung und Skiartikel

Wichtige Neuerscheinung: **Hochgebirgsführer durch die Berner Alpen**

FRANCKE VERLAG BERN

Band V: Grindelwald-Meiringen-Grimmel-Münster
Mitgliederpreis Fr. 11.15

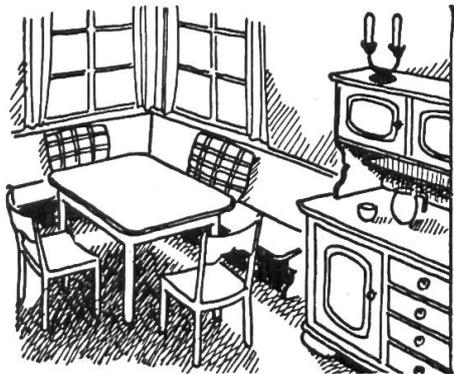
Durch jede Buchhandlung

Sportliche Woll-Kravatten

von

HOSSMANN & RUPF

Bern, Waisenhausplatz 1-3



Unsere

Einzel- und Ergänzungsmöbel

sowie ganze

**Ausstattungen, Laden-
einrichtungen und Täferarbeiten**

sind bodenständige Handwerksarbeit. Wir zeigen Ihnen gerne unsere vorrätigen Stilmöbel, gediegene Entwürfe und Photos. Renovationen werden kunstgerecht ausgeführt.

BAUMGARTNER & CO. BERN

Werkstätten für Möbel- und Innenausbau
Telephon 5 49 84
Mattenhofstrasse 42

Erstes Ziel und Parole: Der Quai von Morges. – Unterwegs entwölkt sich der Himmel langsam, aber dafür um so sicherer, und damit scheint sich unseres Leiters Optimismus bestätigen zu wollen. Bei strahlendem Wetter fahren wir durch das schon geschäftige Genf hinaus ins Savoyische, der Arve nach, unserem Ziel Chamonix zu. Bald tauchen aus dem Dunst die ersten Gipfel auf: Zuerst identifizieren wir die charakteristischen Aiguilles d'Argentière, erkennen plötzlich, gar nicht so sehr hoch, die Gipfelkuppe des Mont Blanc, die jedoch beim Näherkommen wieder hinter dem Dôme du Goûter verschwindet. Erst im Dorf Chamonix selber ist der Gipfel wieder sichtbar.

Schnell sind wir in Chamonix entschlossen, gleich mit der Drahtseilbahn auf den Plan de l'Aiguille (2300 m) aufzufahren. Genau um elf Uhr fährt die Kabine ab, wir sind nur Zuladung zu einem Stapel Holzbretter, die verdächtig grün und entsprechend schwer aussehen. Aber kaum haben wir Zeit, ein wenig Angst zu haben und über eventuelle Absprungsmöglichkeiten einige Witze zu reissen – keine zehn Minuten hat die Fahrt gedauert, die uns etwa 1200 Meter höher gebracht hat. Nun folgt eine lange Hangtraverse hinüber an den Rand des Glacier des Bossons, unter den Drahtseilen der neuen Bahn durch, die bis hinauf auf den Gipfel der Aiguille du Midi (3843 m) führen wird. Wie ein Schwalbennest klebt die Bergstation am Gipfel.

Nach fast zwei Stunden Marsch auf den Skiern erreichen wir, an verlotternden Stationsgebäuden alter Bergbahnen vorbei, den Glacier des Bossons, den wir ohne grosse Mühe traversieren. Erst im Eisbruch wird die Spur recht schwierig, wir werden uns bewusst, dass wir uns auf einer Hochgebirgstour befinden. Um so freudiger begrüssen wir die Grands-Mulets-Hütte, die wenig über uns auf ihrem Felssporn auftaucht.

Aber beim Eintritt in die Hütte ist die Enttäuschung gross: Ein furchtbarer Geruch schlägt uns entgegen; in der Hütte selbst herrscht fürchterliche Unordnung. In jedem Raum die Abfälle nur in die Ecken geschmissen, überall die Späne der zerrissenen Lischenmatratzen. Alte Speiseüberreste in jeder Pfanne, auf jedem Tisch. Überall altes Brot, herrliches, weisses Franzosenbrot! – Zum Glück sind wir früh, es ist ja kaum 3 Uhr, wir können uns also einrichten, auf unseren Meta- und Spritkochern etwas brodeln. Das Suchen nach Wasser geht los. Einfach – die ganze Geröllwand unterhalb der Hütte ist voll winziger, durch die Schneeschmelze verursachter Bächlein. Man muss nur die Geduld aufbringen, die Feldflasche so lange hinzuhalten, bis sie tropfenweise langsam, langsam gefüllt ist. Und dann darf man vor allem nicht zwischendurch wieder daraus trinken, wie es der Berichterstatter getan hat.

Beizeiten beziehen wir dann unsere Schlafstätten, die gar nicht so schlecht wären, wenn sie sauber gehalten würden. Lange ist natürlich noch Lärm in der Hütte, kommen doch bis nach Mitternacht immer neue Partien an.

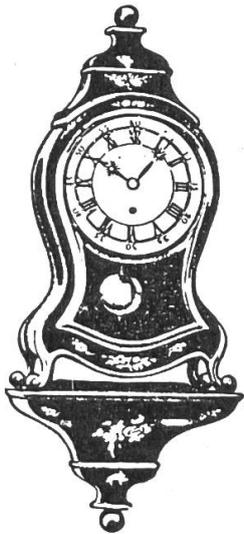
Kurz nach Mitternacht trommelt der erste Regen aufs Hüttendach, um zwei Uhr, der Zeit der Tagwache, regnets immer noch. Erst nach 3 Uhr gibt's offiziell Tagwache, um 5 Uhr starten wir, also mit 2 Stunden Verspätung auf unsere Marsch-tabelle.

Trotz des vorangegangenen Regens und der noch herrschenden Wärme ist der Schnee an der Oberfläche recht hart, und die ersten Steilhänge oberhalb der Hütte machen uns ordentlich zu schaffen. Nur langsam und unregelmässig rückt die Kolonne vor. Bald marschieren wir in der Sonne, die aber recht bleich ist und sich durch die Nebel- und Wolkenschwaden durchkämpfen muss, welche die Gipfel umstreichen. Werden wir wohl mit dieser Verspätung, bei diesen unsicheren Wetterverhältnissen den Gipfel noch erreichen können? Die Antwort erfolgt schon recht bald. – Ein Skistockpaar hat sich selbständig gemacht. Das Auffinden des einen und die vergebliche Suche nach dem zweiten Stock verursacht für die Kolonne eine weitere Stunde Verspätung, während der vom Missgeschick Betroffene in die Hütte zurückkehrt. – Die Hänge werden nun etwas weniger steil, das Trasse «gäbiger». Höchstens unser Führer hat es schwer, im ständig wehenden Lockerschnee eine gute Spur zu treten. Auch die Temperatur ist anständig. Erst beim

SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK BERN

66 Geschäftsstellen in der Schweiz

Wir beraten Sie gerne und zuverlässig in allen privaten und geschäftlichen Geldangelegenheiten



Gute
UHREN

Schöner **SCHMUCK**

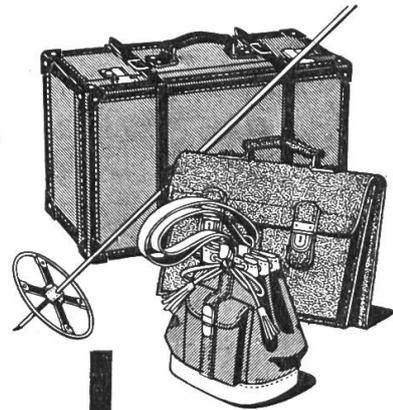
preiswert und in grosser Auswahl

W. Rösch

Bern, Marktgasse 44

Rucksäcke Ski-Rucksäcke

beziehen
Sie
vorteilhaft
in
der
Sport-
artikel-
Sattlerei



Alle Reparaturen
und Aenderungen
prompt und
sorgfältig

**K. MESSERLI
BERN**

MATTENHOFSTRASSE 15
TEL. 031 54945



Feine Goldschmiedearbeiten —

meine Spezialität

STRENG REELLE BEDIENUNG

GOLDSCHMIED
BERN - Theaterplatz
Telephon 3 44 49

Jezler echt Silber

Hinaufsteigen in die Nebelzone wird der Wind stärker, er schmeisst uns die bekannten harten Schneekristalle unangenehm ins Gesicht. Beim Überqueren des Grand Plateau, etwas unterhalb des Col du Dôme – die Höhenmesser zeigen 4100 Meter an – begegnen uns die letzten vor uns Aufgestiegenen wieder. Es wehe stark auf dem Col, man sehe «ni le Vallot, ni le sommet». Wir halten Kriegsrat. Der Vorschlag, die Vallothütte zu erreichen, dort zu übernachten und am Montag einen Gipfelsturm zu versuchen, wird von denjenigen abgelehnt, die nicht entsprechend ausgerüstet sind und es sich nicht leisten können, eventuell vom Rückzug abgeschnitten zu sein. So wird sofortige Abfahrt beschlossen, weil ein weiterer vorläufiger Aufstieg wirklich keinen Wert mehr hat. Dafür entschädigt uns die Abfahrt für die Mühen des Aufstieges. Führer Arthur Spöhel legt eine schöne Spur in den führenden Pulverschnee; wir können nur folgen und im rechten Moment das Gewicht verlagern. Weiter unten wird der Schnee schwer, gar mancher «Taucher» beweist die Tücken des Geländes. In der Hütte, wo alle andern Partien schon abgefahren sind, machen wir eine stündige Verschnauf- und Retablierungspause. Unten im Eisbruch bereitet uns eine tückische Spalte Schwierigkeiten. Wie Katzen «tüsseln» wir über die Schneebrücke. Die letzte Stunde marschieren oder fahren wir im Regen, sind froh, nicht noch weiter oben im Wolkengetümmel zu sein.

Und um 3 Uhr füllen wir im Plan de l'Aiguille wieder eine Kabine der Bahn, wohl tropfnass und im zweifachen Sinn «abgeschlagen», aber dennoch glücklich und froh. Und die verschiedenen Hemd- und Kleiderwechsel haben scheinbar auch die mitreisenden Damen nicht gestört.

Im Fremdenort Chamonix ist richtiger Sonntagsrummel. Es war gerade Prozession; wie in einer Stadt geht's auf den Strassen zu. Wir setzen unser Restchen französischen Geldes in Tee, Limonade und Bier um. Dann aber fahren wir los, wollen wir doch einen neuen, interessanten Heimweg ausprobieren. Über den Col des Montets geht's hinüber ins schweizerische Hochtal von Trient, von dort auf der prächtigen neuen Autostrasse hinauf auf den Col de la Forclaz. Für die Abfahrt nach Martigny ist die Strasse weit weniger gut. Sehr steil, recht schmal und vor allem folgt sich eine Haarnadelkurve nach der andern. Gleichwohl bietet uns die Fahrt viel, das Wetter hat sich gebessert, der Blick hinab nach Martigny und auf die Rhoneebene ist sehr schön. Wie in einem Lift scheint man ins Tal hinab zu sinken.

In Martigny ist letztes Treffen. Bei echten Walliser Kässchnitten und süffigem Fendant sitzen wir gemütlich beisammen. Dann aber gibt unser Tourenchef und Reiseleiter Pablo die letzte Parole aus: Die «Bislizin» sei aufgehoben, die Heimfahrt nach Bern frei. – Merkwürdigerweise haben wir uns unterwegs doch immer wieder gesehen, trotz dunkler Nacht und strömendem Regen waren eben Autos mit aufgeschnallten Skis gut erkennbar. Manch fröhliche Huperei hat's da noch abgesetzt. Gegen Mitternacht waren wir alle zuhause, rechtschaffen müde und schlafbedürftig, aber dankbar für die «dennoch – schöne» Tour.

K. H.



**Clubkameraden,
werdet Sängerkameraden!**

